

*Wir haben diese Räume nicht erdacht, wir haben sie nicht gebaut, sie gehören uns nicht und doch lenken sie alle unsere Wege; **Man müsste Räuber sein oder zumindest Sprengmeister***

Technische Angaben

Deutschland und Schweiz 2014, 24'30 Minuten, DCP, 1:1,66, Dolby 5.1, Deutsch mit englischen UT

Synopsis

In einem durchkapitalisierten Stadt- und Landraum beschränken sich die Gestaltungsmöglichkeiten eines kapitallosen Menschen auf seinen Vimeo-Account. Zumindest so lange er sich an die Gesetze hält. Eine Gruppe von Räufern will jedoch die Lethargie durchbrechen und eine Bank ausrauben. Doch die Zeit vergeht und nichts scheint wirklich zu funktionieren. Man bewegt sich ziellos durch Räume, verkauft Elektronikartikel oder versucht sich in der Entwicklung von iPhone-Apps um überleben zu können. Der Durchbruch scheint schon unmöglich - da beginnt sich der filmische Raum aufzulösen.

Notiz

In diesem Film geht es um den Umgang mit Räumen in einer Zeit, wo ich hier und dort und überall sein kann und sein muss und die Bindung an eine ganz spezielle Häuserzeile oder einen Baum oder eine Bar so wichtig oder unwichtig ist (das ist mir noch nicht klar, zumindest anders) wie nie zuvor. Klar ist; unser Verhältnis zum Raum verändert sich durch die Flexibilisierung der Lohnabhängigen, die billigen Transport- und unzähligen Kommunikationsmittel und auch klar ist, dass das im Interesse gewisser Schichten der Gesellschaft ist. Wir können uns als zeitgenössische Bohemiens vielleicht keine Ateliers mehr leisten - denn die Ateliers von früher sind die Lofts von heute und morgen - dafür verspricht man uns die Möglichkeit herumzujetten und dem Glück in sämtlichen Städten der Welt nachzuspüren. Die Figuren des Films (die gleichzeitig auch die FilmemacherInnen sind) geben sich damit nicht zufrieden. Sie wollen die Räume, durch die sie gehen und in denen sie sitzen, die Zusammenhänge, in denen sie arbeiten und leben und die filmischen Formen, in denen sie sich ausdrücken, selber gestalten. Sie nennen sich Räuber und meinen damit vor allem nicht vereinzelt, sondern eine Bande zu sein, organisiert zu sein, oder es zumindest sein zu wollen. Um solidarisch gegen die Lebensumstände im Kapitalismus vorgehen zu können. Denn wir wollen (und können) uns nicht in diese zielstrebige Masse eingliedern, die sich jeder Konkurrenz stellt, um als Belohnung die Lofts bewohnen zu dürfen.

Stabliste

Konzept, Regie und Schnitt:	Jan Bachmann
Kamera:	Matilda Mester
2. Kamera:	Agnes Pakozdi, Jan Bachmann
Produktionsleitung:	Karina Iskhakova
Produktion dffb:	Myriam Eichler

Darsteller

Aleksandre Koberidze, Julian Radlmaier, Benjamin Forti, Ludmilla Klarskov, Moritz Bachmann, Anna Lustenberger, Jonas Beermann, Alexis Waltz, Mariam Murusidzi, Karina Iskhakova, Tatjana Kononenko, Gio Korkashvili, Carlos Bustamante, Johanna Gagern, Tim Schenkel, Agnes Pakozdi, Matilda Mester, Matthias Lintner, Micha Zweifel, Manuel Sutter, Noemi Schwank, Akira Domke, Keiko Kimoto, Rudolf Domke, Jan Bachmann

Biographie Regie

Geboren 1986 in Basel-Stadt schloss er sein Abitur 2005 ab. Das Studium an der Kunsthochschule in Biel beendet er frühzeitig um 2008 an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin sein Studium im Fach Regie aufzunehmen. Parallel dazu entsteht mit *SELFMADE ART COMPANY* eine Formation für experimentelle Musik und Videokunst sowie eine breite zeichnerische und grafische Arbeit. „*MAN MÜSSTE RÄUBER SEIN ODER ZUMINDEST SPRENGMEISTER*“ ist sein zweiter Film. Jan Bachmann wohnt und arbeitet in Berlin und Basel.

Kontakt:

Deutsche Film- & Fernsehakademie Berlin (dffb)
Laure Tinette
Potsdamer Str. 2 / 10785 Berlin
tinette@dffb.de
+49 30 257 59 153 / - 152
www.dffb.de